

3 Hypnosystemische Tagung in Zürich

19.-21.06.2015
www.hypnosystemische-tagung.ch

Abstract –Workshop

Antonio Nadalet

M.S.W. (Master in Social Work), Psychotherapeut SBAP, Supervisor BSO || Höhere Fachschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Studium zum Master in Social Work/Science, St. Louis University, Mo, USA. Weiterbildung in systemischer Paar- und Familientherapie, klinischer Hypnose, Ericksonscher Hypnose, Supervision und Organisationsentwicklung.

Seit 1983 beraterische und therapeutische Tätigkeit in der ambulanten Erwachsenenpsychiatrie, Suchthilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie. 1991 bis 2001 Mitarbeiter am IEF, Leitung der Systemtherapieausbildung und -abteilung, Mitglied der GL. Seit 2001 Selbstständiger Psychotherapeut in der Praxis für Entwicklungsförderung (Pfef) in Aarau und freier Mitarbeiter am IEF.

Website: www.pfef.ch

Kontakt: antonio.nadalet@pfef.ch

Tina v. Uslar

lic. phil. || Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Dozentin und Supervisorin IEF, Zürich. Studium der klinischen Psychologie und der Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters an der Universität Zürich. Weiterbildung in systemischer Paar- und Familientherapie. Zehnjährige Tätigkeit im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst des Kantons Zürich. Seit 1994 Therapeutin in eigener Praxis. Lösungs- und ressourcenorientierte Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in verschiedenen Settings und Kontexten. Arbeit mit komplex traumatisierten KlientInnen. Coaching, Beratung, Therapie und Supervision mit Einzelnen und Gruppen. Lehr- und Vortragstätigkeit an diversen Institutionen und Anlässen. Seit 2001 Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Systemtherapie SGS. Seit 1992 freie Mitarbeiterin am IEF Zürich in den Bereichen Supervision und Weiterbildung.

Kontakt: tina.uslar@hispeed.ch

Workshop:

«Hypnosystemische Techniken in der Traumatherapie»

In der Traumatherapie bewähren sich Techniken wie Imagination, Bildschirmtechnik, Familienaufstellungen, Lebensflussmodell, Lifespan Integration und Teile Arbeit, weil sie ohne viele Worte traumatische Erlebnisse und Muster im Umgang damit darstellbar machen und Möglichkeiten einer Neubewertung und Erlebensveränderung aufzeigen.

Ausgewählte Techniken und ihre Wirkung werden an Fallbeispielen mit kurzen Demonstrationen aufgezeigt.